

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 50 (1991)  
  
**Artikel:** Das schlechte Gewissen  
**Autor:** A.O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1062853>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das schlechte Gewissen

Das Haus, das mein Vater erbauen liess, stand an der Hauptstrasse und wies für damalige Begriffe einen «gäbigen» Parkplatz auf.

Die Prediger der Evangelischen Gemeinschaft und der Heilsarmee waren damals in Frutigen stationiert und mussten per Rad oder Töff zu ihren Schäflein nach Adelboden fahren. – Der damalige Prediger der E.G. war von Statur klein und rundlich und für die lange Strecke von Frutigen fürs Velofahren nicht besonders geeignet. Er kaufte sich ein Auto, einen Topolino, und stellte ihn jeweilen bei uns auf dem Vorplatz ab, dort, wo früher ein Velo, später ein Töff, ein Excelsior, gestanden hatten. Der Weg in den Ausserschwand war ja von hier aus nicht mehr so weit.

Das war für uns Buben natürlich etwas ganz Besonderes. Wie schwer war wohl so ein Auto? Gross war es ja nicht! Das konnte man vielleicht wenden? Gesagt, getan. Mein Bruder und ich griffen zu und wendeten das Auto um 180°, und so schaute es wieder Richtung Frutigen.

Eine Woche später wurde dasselbe wieder vollbracht. Nun war es uns aber nicht mehr ganz wohl dabei. Statt den Prediger freundlich zu begrüßen, verschwanden wir von da an immer in Sicherheit.

Aber dieses Verschwinden fiel meiner Tante bald auf, ebenso dem Prediger, und so fragte er meine Eltern nach dem Grund. Tante Marie als Sonntagsschullehrerin nahm uns Brüder ins Gebet, und so gestanden wir reumütig unser Wendemanöver mit dem Fiat. Was war die Reaktion des Predigers? «Weil ihr Buben ein schlechtes Gewissen gehabt habt, seid ihr immer aus der Sicht geflüchtet, so habt ihr euch selber verraten, denn ich habe die Wendemanöver überhaupt nie bemerkt.» Das war für uns eine heilsame Predigt...

A.O.